

# HÄUSER

*Das Magazin für Architektur & Design*

**BRETAGNE:**  
FAMILIENHAUS  
MIT DER NATUR  
IM BLICK

**BELGIEN:**  
ALTER GUTSHOF,  
GROSSARTIG  
VERWANDELT

**LOS ANGELES:**  
VISIONÄRER  
MID-CENTURY-  
BUNGALOW

**TOKIO:**  
MODERNE  
MEGACITY MIT  
TRADITION



**KÜCHE**  
*Neue Möbel für die  
Kochwerkstatt*

## RICHTIG GUT GEPLANT!

VON BAUHERREN LERNEN: VIER ERFAHRUNGSBERICHTE

# INHALT

05.2014

EINSICHTEN: Drei Bauherren schildern ihre Erfahrungen – und der Schriftsteller Peter Härtling erzählt, wie es sich in einem Klassiker von Richard Neutra lebt.

„Man sollte ruhig mal Mut beweisen“

Michael Sturm



62 Thomas Jäger, bei Regensburg



70 Michael Albert, Berlin



52 Michael Sturm, Stuttgart

83 Tisch und Stuhl: neue Modelle für ein altbewährtes Duo.



92

Schmal neben breit, klein neben riesengroß – Tokio präsentiert sich als faszinierendes Labor der Stadtentwicklung.



## ARENA

- 13 ARCHITEKTUR
- 14 NEU GEBAUT
- 20 DESIGN
- 30 ARCHITEKTUR
- 38 HOTEL
- 42 AUSSTELLUNG
- 44 BÜCHER
- 46 PORTFOLIO
- 48 E-MAGAZINE

Raffinierte Möbel aus Glas liegen im Trend. 20

## TITELTHEMA

- 51 **Von Bauherren lernen**  
Was lief gut, was ging schief? Drei Erfahrungsprotokolle – aus dem Einfamilienhaus, dem Doppelhaus und dem Stadtapartment.
- 52 **Mit einem Zweiten baut man besser**  
Auch im Doppelhaus kann sich jede Partei verwirklichen – der Beweis dafür steht in Traumlage über Stuttgart.
- 62 **Schwarz auf Weiß**  
Die enge Zusammenarbeit mit dem Architekten, aber auch genaue Vorstellungen des Bauherrn machten dieses Haus so erst möglich.
- 70 **Gemeinsam gestalten**  
Welche Chancen das Bauen mit einer Gruppe bieten kann, zeigt ein Wohnhaus in Berlin.

## ESSAY

- 80 **Daheim im Denkmal**  
Peter Härtling über das Haus seines Lebens, gebaut vom berühmten Richard Neutra.

## TREND

- 83 **Wir bitten zu Tisch**  
Die neuesten und schönsten Kombinationen aus großen Tischen und bequemen Stühlen.

## REISE

- 92 **Absoluter Gigant**  
Die Metropole Tokio setzt sich aus vielen Städten zusammen, und jede ist anders – Reise in ein einzigartiges Universum.

# TITELTHEMA

05.2014

**Bauen ohne Grenzen:**  
Nur wer sich selbst an der Planung beteiligt, wohnt in einem maßgeschneiderten Haus. Bauherr Thomas Jäger wollte den freien Blick in die Natur – und bekam ihn.

*„Hier ist  
alles genau  
so, wie ich  
es wollte“*

Thomas Jäger



## VON BAUHERREN LERNEN

Wohnglück im Einfamilienhaus, Doppelhaus oder im Stadtapartment – mit gründlicher Planung, Offenheit und Gelassenheit kann das gelingen. Vier Bauherren berichten von ihren Erfahrungen, geben Tipps und machen Mut



*„Hier ist alles genau so,  
wie ich es wollte. Man könnte  
auch sagen: Ich habe ein  
egoistisches Haus gebaut“*

Thomas Jäger



„Die Verschneidung der Baukörper war kompliziert“, sagt Thomas Jäger. Unter anderem deshalb, weil sich daraus zwei verschiedene Deckenhöhen im Erdgeschoss ergaben, die es zu kaschieren galt. Das Wohnzimmer dient dem Bauherrn auch als **Arbeitsraum**. Seine Leidenschaft: das Sammeln besonderer Leuchten wie des XXL-Exemplars „Ipogeo“ von Artemide.

# SCHWARZ AUF WEISS

Was ist das?, fragten sich die Bewohner eines niederbayerischen Dorfs, als Thomas Jägers Haus fertig war. Riesige Schuhkartons, die übereinandergestapelt wurden? Nein, die schlaueste Art, das Hanggrundstück zu nutzen, erklärt der Bauherr

PROTOKOLL: VERENA RICHTER | FOTOS: JÜRGEN HOLZENLEUCHTER

*„Nichts darf den Blick in  
die Natur stören – auch  
keine Dunstabzugshaube“*

Thomas Jäger



Die Einbaumöbel aus Eiche wie das Sideboard im **Wohnzimmer** oder die **Kücheninsel** hat der Bauherr selbst entworfen: „Und damit Boden und Möbel den gleichen Farbton haben, beauftragte ich eine einzige Firma mit dem Innenausbau. So harmonisch wird es nur, wenn alles aus einer Hand kommt.“



„Stur sein lohnt sich. Ich habe beispielsweise darauf gepocht, dass es im ganzen Haus kein Acryl gibt“

Thomas Jäger

Der richtige Dreh: Das Podest dient dazu, dass die Richtung der Stufen auch im Untergeschoss mit dem Verlauf der Dielen übereinstimmt. Das Fehlen des Geländers versetzt die **Treppe** in einen Schwebезustand.



**FABI ARCHITEKTEN BDA**  
HAUS JÄGER, NIEDERBAYERN



**Die Architekten:**  
Kristina Binder, Stephan Fabi und Nina Fabi.



**Architekten:** Fabi Architekten BDA, Stephan Fabi, Nina Fabi, Kristina Binder, Ludwig Vander-Poorten, Glockengasse 10, 93047 Regensburg, Tel. 0941-900333, [www.fabi-architekten.de](http://www.fabi-architekten.de)

**Bauzeit:** 2011-2012

**Wohnfläche:** 100 m<sup>2</sup>

**Grundstücksgröße:** 298 m<sup>2</sup>

**Baukosten:** unter 300 000 Euro

**Bauweise:** Beton (EG) und Holzbauweise (1. OG)

**Fassade:** verputzt

**Dach:** Flach- und Satteldach

**Raumhöhe:** 2,90-5,00 m

**Decken/Wände:** Gipskarton

**Fußboden:** Dielen, Massivholz, Eiche

**Gartenarchitekt:** Achim Schnell, [achim.schnell@gmail.com](mailto:achim.schnell@gmail.com)

**Möbliering:** Alle Einbauten nach Entwürfen des Bauherrn (Ausführung: Heidingsfelder Manufaktur, [www.heidingsfelder-manufaktur.de](http://www.heidingsfelder-manufaktur.de));

Sofa „Groundpiece“ von Antonio Citterio: Flexform, Tisch „Joyn“ von Erwan u. Ronan Bouroullec: Vitra, Leuchte „Ipogeo“ von Joe Wentworth sowie Stehleuchte „Callimaco“ von Ettore Sottsass: Artemide, Gartensessel „Loop“ von Willy Guhl: Eternit, Stehleuchte „Paranoïd 2“ von Swann Bourotte: Ligne Roset, Tischleuchte „Tahiti“ von Ettore Sottsass: Memphis, Stühle „Vad Wood“ von Luca Nichetto: Casamania, Tischleuchten „Kelvin LED“ von Antonio Citterio u. Toan Nguyen: Flos, „Lounge Chair“ von Charles Eames: Vitra, Sessel „LC3“ von Le Corbusier, Pierre Jeanneret, Charlotte Perriand: Cassina, Waschbecken: Alape, Armaturen: Agape, Gartensofa „Orbit“ von Richard Frinier: Dedon

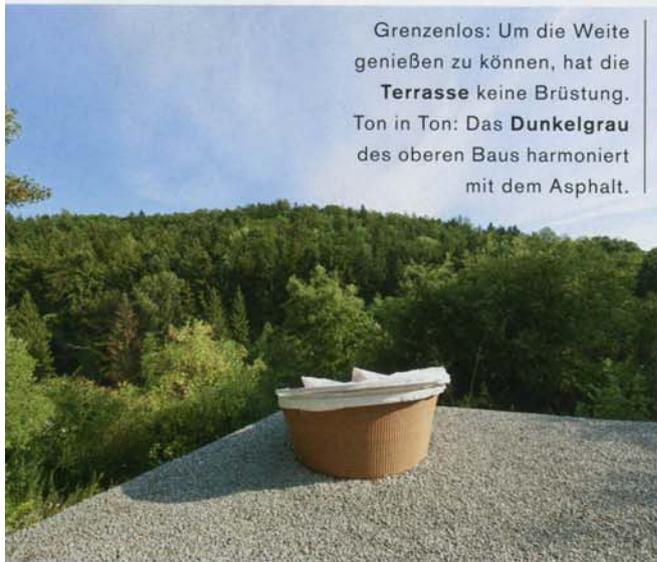
**Adressen auf Seite 166**

UMFANGREICHES PLANMATERIAL UNTER  
[WWW.HAEUSER.DE/GRUNDRISS](http://WWW.HAEUSER.DE/GRUNDRISS)

**B**EI DEM GRUNDSTÜCK musste ich zuschlagen. Der Blick in den Wald ist einzigartig – und unverbaubar! Den Bauernhof, der hier stand, wollte ich abreißen, aber seine T-Form übernehmen. Doch bald merkten der Architekt Stephan Fabi und ich, dass wir so die Aussicht einschränkten. Da hatte er die simple, aber zündende Idee, einfach auszurechnen, welche Form sich aufgrund der vorgeschriebenen Abstandsflächen ergibt. Das Resultat stellte den oberen Teil meines jetzigen Hauses dar. Im nächsten Schritt war klar: Für das untere Geschoss müssen wir in die Erde hinein. Daraus entwickelte sich der Plan, zwei Baukörper schräg übereinanderzustapeln. Und zwar so, dass das Schlafzimmer im Erdgeschoss Morgensonne hat, das Wohnzimmer in der oberen Etage nach Süden zeigt und die verglaste Haustür das Abendlicht einfängt. Das gelang aber nur, weil wir uns lange mit dem Ort beschäftigt haben, dem Sonnenverlauf, den Blickwinkeln. Und weil Stephan Fabi und ich die gleiche Vision hatten.

EIN BISSCHEN ERINNERT MICH DER ENTWURF AN das Vitrahaus von Herzog & de Meuron in Weil am Rhein, das aus mehreren übereinandergestapelten Gebäudeteilen besteht. Aber diesen Bau habe ich erst gesehen, als unsere Idee schon ausgearbeitet war. Die Architek-

Grenzenlos: Um die Weite genießen zu können, hat die **Terrasse** keine Brüstung. Ton in Ton: Das **Dunkelgrau** des oberen Baus harmoniert mit dem Asphalt.



ten tauschten sich später aus – und wir haben uns tatsächlich ein paar Tricks bei der Dachkonstruktion anschauen können. Etwa wie man die Bitumenbahnen am besten verklebt oder das Regenwasser nach unten ableitet. Es sollte nämlich nichts die Geschlossenheit der Fassade stören, auch keine Regenrinnen oder Temperaturfühler. Hätte man eine Röntgenbrille auf, würde man sehen, was für ein Drainagenwunderwerk sich unter der Außenhülle verbirgt.

Als wir endlich wussten, wie das Haus aussehen sollte, kam das nächste Problem: Keiner wollte es bauen. Die Kurve, an der es liegt, sei zu steil. Die Straße zu schmal. Wohin mit dem Kran? Ich war schon kurz davor, einen Kaufvertrag für eine Wohnung im nahen Regensburg zu unterschreiben, da klingelte mein Telefon: Man hätte von meinem Bauvorhaben gehört und würde die Herausforderung gern annehmen! Wenige Wochen später ging es los.

Wir schufen eine Plattform für den Kran, rodeten den Hang, rissen den Hof ab. Beim Ausheben stießen wir – obwohl der Bodengutachter das ausgeschlossen hatte – auf Felsen. Statt des Baggers musste eine größere Maschine her. Das bedeutete: 80 Euro mehr die Betriebsstunde. Außerdem ließ ich zur Sicherheit eine Leitplanke aufstellen. Das ist zwar keine Vorschrift, aber ich würde jedem, der an einer Kurve baut, dazu raten. Nicht auszudenken, wenn einer der Lastwagen ins Tal abrutscht!

Trotz allem gingen die Bauarbeiten gut voran. Nicht umsonst waren drei Jahre mit Planung vergangen. Ich hatte schon alles im Kopf, bevor der erste Bagger seine Schaufeln in die Erde grub. Wo die Möbel stehen, ja, sogar, wo die Steckdosen hinsollten: statt an die Wände in die Bodendielen, damit keine Kabel quer durchs Zimmer verlaufen. Die Tanks für die Deckenstrahler wurden bereits im Rohbau in die Betondecke gegossen. Ich bin überzeugt: Nur wenn man rechtzeitig auf solche Details achtet, entsteht echte Architektur. Sonst hat man lediglich ein Haus mit Möbeln drin. Ohne Atmosphäre. Die Handwerker rollten natürlich mit den Augen, wenn ich mit meinen Extrawünschen auf der Baustelle auftauchte: Die Fugen der Bodendielen sollten mit den von mir entworfenen Einbauten korrespondieren und die Treppenstufen mit dem Verlauf der Dielen. Auch dem Architekten wurde meine Kompromisslosigkeit manchmal zu viel – wir hatten viele Streitgespräche. Aber jedes Mal fanden wir wieder zueinander, und ich bin froh, dass wir um manche Entscheidung so hart gerungen haben. Es waren immer die besten Ideen.

## EINFAMILIENHAUS

Das Wort Einfamilienhaus bezeichnet heute längst nicht mehr nur ein Haus, in dem eine Familie lebt. Sondern auch das Zuhause eines Paares, einer Gruppe von Freunden oder eines Singles – wie es bei Thomas Jäger der Fall ist. Er wohnt sozusagen in einem „Einmannhaus“, das er gestalten konnte, wie er wollte. Und weil er zum Beispiel auf Kinder keine Rücksicht nehmen musste, konnte er sich sogar das Treppengeländer und die Balkonbrüstung sparen. Dank dieser gewagten Entscheidungen sind ganz besondere Effekte entstanden. Solche schönen Extravaganzen kann man sich natürlich nur leisten, wenn man nicht auf die Wünsche und Bedürfnisse, Geschmäcke und Budgets anderer Mitbewohner achten muss. Das Einfamilienhaus ist also zum Inbegriff für maximale Freiheit und Individualität geworden. Quasi zum Traum eines jeden Bauherrn – zumindest, wenn das nötige Geld vorhanden ist. Denn je außergewöhnlicher das Bauvorhaben ist, desto teurer wird es meistens auch.



Thomas Jäger ist beruflich viel unterwegs. Früher leitete er zwei Ligne-Roset-Studiohäuser in Bayern, heute entwickelt er mit seinem eigenen Unternehmen Shop-in-Shop-Konzepte. Er ist froh, dass er diesen Rückzugsort am Rand des Bayerischen Walds gefunden hat: „Die Natur dort schenkt mir viel Energie und lädt mich immer wieder neu auf.“